

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 97. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

23. April 2025

08



Im Blickpunkt

.....

Milchproduktion

> Seite 5

2024 kam dem Milchpreis zugute, dass die weltweite Milchproduktion kaum an-
zog, während die Nachfrage nach Milch-
produkten sehr robust blieb. Dank der
unverändert guten Nachfrage bei
gleichzeitig stabilem Rohmilchangebot
bleiben die Aussichten für 2025 positiv.

Milchkomitee

> Seite 7

In einem umfangreichen Tätigkeits-
bericht gibt das wallonische Milch-
komitee (Comité du Lait, CdL) eine
Übersicht über seine Aktivitäten im
vergangenen Jahr. Der Bericht ent-
hält wie immer eine Fülle von detail-
lierten Angaben zur wallonischen
Milcherzeugung.

Viehseuchen

> Seite 9

Allen Biosicherheitsmaßnahmen
zum Trotz kommt es immer wieder
zu Ausbrüchen von Viehseuchen –
IBR, MKS, BTV, Schweinepest, Vo-
gelgrippe... Ist der Infektionsdruck
heute höher als früher? Der Virolo-
ge Gaëtan De Gryse von Sciensano
gibt seine Einschätzung.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

21 April
Montag

Ostermontag

28 April
Montag

5 Mai
Montag

22 April
Dienstag

29 April
Dienstag

6 Mai
Dienstag

23 April
Mittwoch

30 April
Mittwoch

7 Mai
Mittwoch

Fit ins Frühjahr

24 April
Donnerstag

Männerkochkurs

1 Mai
Donnerstag

8 Mai
Donnerstag

25 April
Freitag

2 Mai
Freitag

9 Mai
Freitag

Sprach- und
Kochkurs

26 April
Samstag

Gemüse aus
dem eigenen
Garten

3 Mai
Samstag

10 Mai
Samstag

27 April
Sonntag

4 Mai
Sonntag

11 Mai
Sonntag

Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer: 080/410060 – info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin
Bauernbund: 080/41.00.64, ingrid.mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator
Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur
"Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Alaadany, Referentin
Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be
Marie Habets, Koordinatorin Grüner Kreis Ostbelgien, +32 471 58 82 74 marie.habets@gruenerkreis.be



BAUERNBUND

Stichtage April- Mai

30. April: Stichtag für das Einreichen der Flächenerklärung (PacOnWeb) ohne Abzüge.

31. Mai: Letzte Frist für Änderungen der Flächenerklärung 2024

31. Mai: Letzte Frist für den Umbruch von Dauergrünland (Sperrfrist bis zum 31. Januar inkl.) außer zwecks Neuanlage von Grünland (Umbruch erlaubt bis 31. August inkl. und Neuanlage bis spätestens 15. September)



Ländliche Gilden

Männerkochkurs

Nach zweijähriger Pause organisieren die Ländlichen Gilden in Kooperation mit Andrea Niessen-Noel in Bütenbach wieder einen Männerkochkurs für Anfänger und Fortgeschrittene: am Donnerstag, 24. April von 18.30 bis 22.30 Uhr! Hier lernen Männer unter sich von Basics bis hin zu raffinierten Rezepten und Zubereitungsarten. Es handelt sich um neue Rezepte und Zubereitungstechniken, so dass ehemalige Teilnehmer mit dabei sein können! Weitere Informationen auf der Website www.laendlichgilden.be

Gemüse aus dem eigenen Garten

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit dem Landfrauenverband am Samstag, dem 26. April 2025 von 14-17 Uhr eine kostenlose Gartenführung in einem Gemüsegarten in Herbesthal (Gemeinde Lontzen) an, um das Thema „Mein Gemüse aus dem eigenen Garten“

in den Fokus zu rücken. Immer mehr Menschen möchten aus den unterschiedlichsten Gründen – nicht zuletzt durch die stark gestiegenen Lebensmittelpreise – ihr Gemüse im eigenen Garten selber anbauen, aber es fehlt am nötigen Wissen. Dabei soll diese Gartenführung der Eheleute Vossen helfen. Zum gegenseitigen Lernen sind daher sowohl Anfänger als auch erfahrene Gärtnerinnen und Gärtner herzlich willkommen. Weitere Informationen der Website der Ländlichen Gilden.

Sprachen lernen mit Genuss:

Die Ländlichen Gilden sind seit je her Anlaufstelle in Bezug auf Dorfentwicklung in Ostbelgien. Um einen weiteren Schritt in Richtung Dorfentwicklung zu gehen, beabsichtigen wir neue bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote zu generieren, deshalb bieten wir zusammen mit der Lupe VoG verschiedene Sprachkurse in Kombination mit Kochkursen an. Die Kombination von regionalem Kochen im Dorf mit allen Mitbürgern ist eine wunderbare Idee, um den interkulturellen Austausch zu fördern, Gemeinschaft zu stärken und gleichzeitig Sprachkenntnisse zu verbessern. Lernen Sie Spanisch, Deutsch oder Französisch und entdecken Sie dabei die Vielfalt der verschiedenen Küchen. Jeder Kurs findet einmal wöchentlich für insgesamt 8 Mal statt, Start ist am Freitag, den 9. Mai 2025 von 9.00 bis 11.30 Uhr im Gemeindehaus Thommen. Alle Informationen auf Seite 15 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende

Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Montag, den 21. April 2025 (Ostermontag)

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 26. und 27. April 2025

> Dr. Norbert Schmitz, Bütenbach, 080/34.92.68

Donnerstag, den 1. Mai 2025 (Tag der Arbeit)

> Dr. Norbert Schmitz, Bütenbach, 080/34.92.68

Wochenende vom 03. und 04. Mai 2025

> Dr. Markus Schmitz, Halenfeld, 0472/03.22.86

Wochenende vom 10. und 11. Mai 2025

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Raum Bütenbach, Malmedy und Weismes

Montag, den 21. April 2025 (Ostermontag)

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 26. und 27. April 2025

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Donnerstag, den 1. Mai 2025 (Tag der Arbeit)

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 03. und 04. Mai 2025

> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 10. und 11. Mai 2025

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.



Gezielt reagieren

Die Zollpolitik von US-Präsident Trump ist erratisch. Erst kündigt er horrenden Zollsätze auf alle ausländischen Produkte an, dann macht er Rückzieher – mal hier, mal da – und dann wieder den Rückzieher vom Rückzieher.

Angeht dieses Hin und Her ist es äußerst schwierig und sowieso noch zu früh, die Folgen des derzeitigen Zollwirrwarrs für den Agrar- und Gartenbausektor abzuschätzen. Aber es ist klar, dass weitreichende Verwerfungen auf uns zukommen, ob mit oder ohne Zölle, denn die Märkte werden durch nichts stärker verunsichert als durch unklare Verhältnisse.

Auch wenn der amerikanische Markt für den Gesamtexport dieser Produkte nur eine begrenzte Rolle spielt, könnten aus belgischer Sicht ganz besonders Kartoffelzubereitungen und Tiefkühlgemüse betroffen sein, denn sie sind unsere wichtigsten Agrarexporterzeugnisse. Nicht außer acht lassen darf man die indirekten Auswirkungen einer Anhebung der US-amerikanischen Zolltarife, wodurch sich unsere Waren auf dem US-Markt teils erheblich verteuern. Betroffen sein könnten Schweinefleisch (obwohl die EU-Exporte in die USA nur etwa 2,5% (ausgedrückt in kg Schlachtkörpergewicht) aller EU-Exporte repräsentieren) und Milchprodukte (die USA sind Top-3-Abnehmer

von EU-Butter und -Käse!). Ein Wegbrechen des US-Markts könnte den europäischen Markt belasten, zumindest solange, bis andere Bestimmungen erschlossen sind und die Handelsströme ein neues Gleichgewicht gefunden haben.

Wettbewerbsfähigkeit stärken

Vergeltungsmaßnahmen der EU könnten die Situation verschlimmern und die Spannungen hochschaukeln. Als Bauernbund appellieren wir eindringlich an die EU-Entscheidungsträger, nicht überstürzt zu reagieren, sondern überlegte und zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen, die unsere eigene Landwirtschaft und unsere eigenen Betriebe nicht in Bedrängnis bringen. Ja, wir müssen standhaft bleiben, aber wir dürfen Präsident Trump keine Argumente für eine Eskalierung des „strategischen“ Einsatzes von Handelshindernissen liefern. Für uns ist es wichtiger, auf allen politischen Ebenen Maßnahmen zu ergreifen, die die Wettbewerbsfähigkeit unserer eigenen Betriebe stärken. Ansatzpunkte dafür gibt es zur Genüge: administrative Vereinfachung,



beschleunigte Genehmigungsverfahren, weniger Auflagen aller Art...

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, gleiche Wettbewerbsbedingungen aufrechtzuerhalten. In diesen turbulenten Zeiten ist es unabdingbar, unsere Betriebe weiter zu stärken und Abhängigkeiten zu reduzieren, indem wir beispielsweise Landwirtschaft und Gartenbau als Teil der Lösung des Energieproblems anerkennen und entsprechend unterstützen, z.B. durch die Anerkennung von Renure als Alternative zu chemischen Düngemitteln oder durch die Steigerung der eigenen Pflanzeneiweißproduktion.

.....

Tessa De Prins

EU-Agrarhandelsbilanz

Alle Augen sind in diesen erratischen Zeiten auf Handelsbilanzen aller Art und zwischen allen möglichen Partnern gerichtet. Sie dienen heutzutage als Kriterium – um nicht zu sagen: Vorwand –, um Zölle zu erheben oder den Warenaustausch auf andere Weise einzuschränken. Die EU-Handelsbilanzen sind dabei dem einen oder anderen ein Dorn im Auge. Im Agrar- und Lebensmittelsegment exportierte die EU im vergangenen Jahr Waren im Wert von 235,4 Mrd. Euro (+3%), ein neuer Rekordwert. Dem standen Importe

im Wert von „nur“ 171,8 Mrd. Euro (+8%) gegenüber, ebenfalls ein neuer Rekordwert, im Wesentlichen mehr aufgrund stark gestiegener Rohstoffpreise (Kaffee, Kakao...) denn aufgrund größerer Importmengen. Unter dem Strich weist die europäische Agrarhandelsbilanz für das Jahr 2024 einen Überschuss von 63,6 Mrd. Euro aus.

Wichtigster Exportmarkt ist trotz des Brexit Großbritannien, das fast ein Viertel (23%) aller EU-Drittlandexporte aufnimmt, gefolgt von den USA (13%) und

China (6%). In der Liste der Länder, aus denen die EU Agrarerzeugnisse und Lebensmittel importiert, führt Brasilien (10% aller Importe) vor Großbritannien (9%) und der Ukraine (8%). Die Einfuhren aus der Ukraine stiegen im vergangenen Jahr um bemerkenswerte 11%; insbesondere wurden mehr Pflanzenöle sowie Öl- und Eiweißsaaten importiert. Weit problematischer sind allerdings die Eier- und Geflügelfleischimporte aus der Ukraine, die die europäischen Erzeuger enorm unter Druck setzen.



Gesunder Boden | Neue Richtlinie

Die von der EU-Kommission vorgeschlagene Bodenrichtlinie ist vom Tisch. EU-Parlament und EU-Ministerrat einigten sich stattdessen auf ein Gesetz zur Bodenüberwachung und -resilienz. Der Unterschied? Die Landwirte werden von Gängelung verschont. Denn der ursprüngliche Plan sah u.a. Bewirtschaftungsauflagen für Acker- und Forstflächen vor bis hin zu einer Genehmigungspflicht für das Befahren bei hoher Bodenfeuchte. Der jetzige Kompromiss reiht sich aber immer noch in die „Green Deal“- und die „Vom Hof auf den Tisch“-Strategie ein und zielt darauf ab, alle Böden in der EU bis 2050 mithilfe eines „pragmatischen und flexiblen Rahmens zur Überwachung der Bodengesundheit auf der Grundlage nationaler Bodenüberwachungssysteme“ wieder in einen gesunden Zustand zu bringen.

Die EU-Kommission verspricht zwar, den Verwaltungsaufwand für Bodeneigentümer und -bewirtschafter ebenso wie für die Mitgliedstaaten so gering wie möglich zu halten, aber kann man dem Brauten trauen? Denn der Boden ist ein hochkomplexes, interaktives Zusammenspiel von Physik, Chemie und Biologie. Wie will man da stichhaltige Normen und Werte festlegen und überwachen (sprich: kontrollieren)?

Verwirrend ist auch, dass das Bodenkontrollgesetz für die Mitgliedstaaten verpflichtend ist, aber nicht für die privaten Land- und Forstwirte. Aber kann man sich wirklich darauf verlassen? Denn es heißt auch: Auf Grundlage der Ergebnisse sollten die Mitgliedstaaten den Bodennutzern „raten“, die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit ihrer Böden zu verbessern und potenziell kontaminierte Standorte zu identifizieren und zu sanieren. Also: Wachsam bleiben!

BTV-IMPFUNGEN

Keine Zeit verlieren

Die Impfkampagne läuft (aber noch nicht auf Hochtouren). Laut Minister Clarinval haben die Impfstoffhersteller garantiert, dass vor Juni ausreichend Dosen zur Verfügung stehen werden, um alle Rinder und Schafe zu impfen.

Tierhalter und Tierärzte sind besorgt, ob die Impfstoffe und speziell der gegen BTV-8 rechtzeitig in ausreichenden Mengen verfügbar sein werden. Das vom Minister eingesetzte Team steht in ständigem Kontakt mit den Impfstoffherstellern. Diese haben garantiert, dass der Bedarf bis Juni gedeckt sein wird.

Inzwischen steht ein wöchentliches Barometer zur Verfügung, das den Anteil der vollständig geimpften Tiere angibt. Bei BTV-3 liegt dieser (Stand 4. April) bei 43% der impfpflichtigen Rinder, gegen MHE ist aber erst ein Viertel des Bestandes geimpft. Und gegen BTV-8 haben erst 3% der Rinder die Grundimmunisierung erhalten!

Die Hersteller versprechen, dass der Bedarf an BTV-3-Impfstoff bis Ende April vollständig gedeckt sein wird. Gegen BTV-8 dürfte es bis dahin erst zur Impfung der Hälfte des Rinderbestandes reichen. Bezüglich MHE sieht es besser aus: 84% der benötigten Impfstoff-Portionen sind den Angaben des FÖD Gesundheit zufolge bereits geliefert, doch scheint ein bedeutender Anteil ungenutzt bei Großhändlern und Tierärzten zu lagern. Mit den Tierärzterverbänden wurden Gespräche geführt, wie diese Impfstoffe schnellstmöglich ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Experten bestätigen unterdessen, dass

die Grundimpfung wirksam ist, auch wenn bis zur Auffrischungsimpfung mehr als vier Wochen vergehen. Bei Rindern, die im vergangenen Jahr nicht geimpft wurden, ist für einen optimalen Impfschutz aber auf jeden Fall eine zweite Dosis erforderlich.

Priorität für BTV-3-Impfung

Priorität hat weiterhin die Impfung gegen BTV-3. Es wird empfohlen, Tiere, die Weidegang erhalten, sowie Jungrinder, die noch keinen Kontakt mit dem Virus hatten, zu impfen. Das MHE-Virus stagniert vorerst noch weit südlich von Paris. In den nördlichsten Départements wurden dagegen schon Rinder positiv auf BTV-8 getestet. Wissenschaftler befürchten daher, dass dieser Typ im Sommer Belgien erreichen wird.

Auch wenn es für die Viehhalter einfacher ist, wird davon abgeraten, mit den Impfungen zu warten, bis alle drei Impfstoffe gleichzeitig verfügbar sind. Zu beachten ist außerdem, dass die Impfung keinen sofortigen Schutz nach der Injektion bietet, sondern dass der Körper zwei bis drei Wochen benötigt, um eine ausreichende Resistenz aufzubauen. Deshalb die Empfehlung: Zögern Sie die Impfungen nicht hinaus.

.....

Quelle: Pressemitteilung David Clarinval

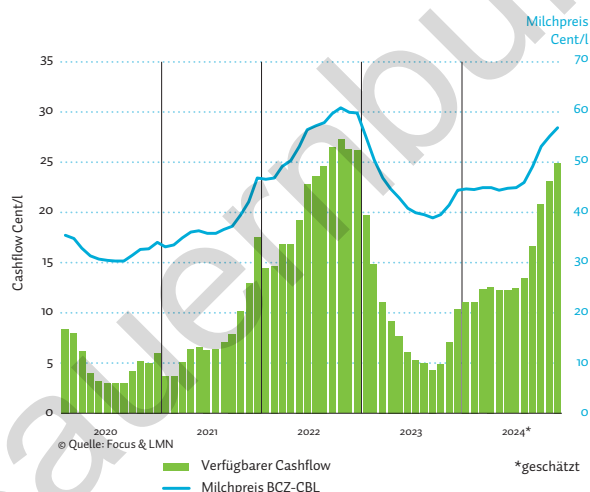
Das Angebot gibt den Ausschlag

Der Cashflow gibt einen Einblick in die Rentabilität eines Unternehmens oder eines Wirtschaftszweigs. Die Analyse basiert auf den durchschnittlichen Ergebnissen des Sektors, so dass man ein Gesamtbild der Rentabilität erhält. Im Folgenden beleuchten wir die Entwicklung in der Milcherzeugung und in der Schweinemast in den vergangenen sechs Jahren.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung des Milchpreises (blaue Linie, rechte Achse) und des mittleren verfügbaren Cashflows (grüne Balken, linke Achse) im Zeitraum 2019 bis Ende 2024 (jeweils in Cent/l). Was sofort ins Auge fällt, sind die großen Schwankungen sowohl des Milchpreises als des Cashflows. Der Zeitraum 2019–2021 war durch einen schlechten Milchpreis und einen mageren Cashflow von gerade einmal 6,4 Cent pro l Milch gekennzeichnet. In den rund fünfzehn Monaten von Oktober 2021 bis Anfang 2023 erlebte der Sektor dann eine Boomphase mit einem beispiellosen Milchpreishoch von über 60 Cent und Cashflows von bis zu 27 Cent pro Liter – und das trotz der starken Verteuerung aller

wichtigen Produktionsmittel. Der hohe Milchpreis war die Folge eines weltweiten Ungleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage. Denn während die weltweite Nachfrage nach Milchprodukten weiter zunahm, stagnierte die Produktion stark aufgrund ungünstiger Witterung in den wichtigsten Milcherzeugerregionen der Welt.

Figur 1: Konjunktur in der Milchviehhaltung im Zeitraum 2019–2024



Ständiges Auf und Ab

Anfang 2023 begann der Markt dann zu kippen. Angekurbelt durch die attraktiven Milchpreise und unterstützt durch günstige Wetterbedingungen zog insbesondere die europäische Milchproduktion spürbar an, mit der Folge, dass der Milchpreis wieder deutlich nachgab. Dass die Rentabilität nicht einbrach, sondern der Cashflow über das gesamte Jahr 2023 gesehen auf dem ansehnlichen Niveau von 8,8 Cent/l Milch gehalten werden konnte, ist dem Umstand zu verdanken, dass Kraftfutter, Energie und Düngemittel sich wieder verbilligten.

Diverse Umwelt- und Klimamaßnahmen in mehreren europäischen Ländern in Kombination mit weniger attraktiven Milchpreisen ließen die EU-Milchproduktion dann Ende 2023 auf den niedrigsten Stand seit Jahren zurückfallen, während gleichzeitig die europäischen Milchexporte an Fahrt aufnahmen. Infolgedessen zog der Milchpreis ab Herbst 2023 systematisch und unaufhaltsam an.

Im vergangenen Jahr (2024) kam dem Milchpreis zugute, dass die weltweite Milchproduktion kaum anzog, während die Nachfrage nach Milchprodukten sehr robust blieb. Zusammen mit weiter sinkenden Futterkosten führte dies für das gesamte Jahr 2024 zu einem deutlich überdurchschnittlichen verfügbaren Cashflow von 15 Cent pro l Milch. In Süd- und Westeuropa hat die Milchproduktion im 2. Halbjahr stark unter der Blauzungenkrankheit gelitten, was Milch zusätzlich verknappt und dem Milchpreis einen Extraschub gegeben hat. Infolgedessen hat der Cashflow gegen Ende des Jahres noch einmal einen deutlich Sprung nach oben gemacht.

.....
BTV hat dem Milchpreis ab Herbst 2024 einen Extraschub gegeben.
.....





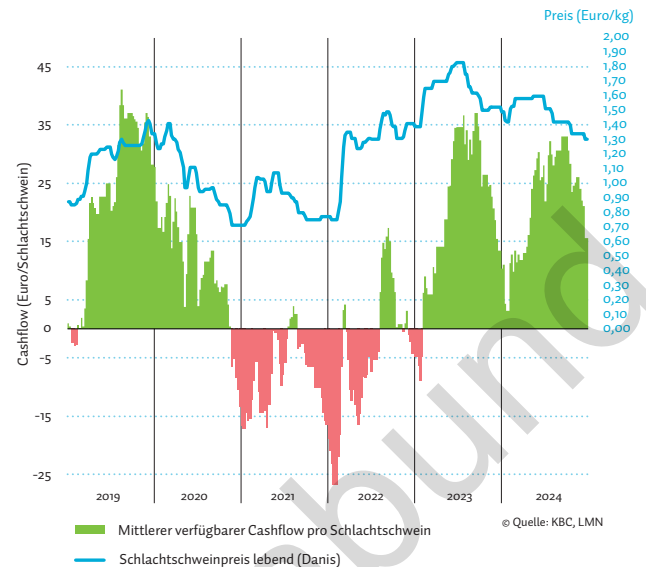
Die Rentabilität der Schweinemast dürfte 2025 wieder unter Druck geraten.

Aufgrund der guten Nachfrage nach Milchprodukten und der stabilen Milchversorgung bleiben die Aussichten für 2025 positiv. Der globale „Kampf um Milch“ zwischen den Molkereien dürfte langfristig die Marktposition der Milcherzeuger stärken. Weniger günstig ist, dass die chinesischen Importe von Milchprodukten seit Jahren rückläufig sind. Auch der Anstieg der Milchproduktion in Neuseeland aufgrund der günstigen Wetterbedingungen in der Region sorgt für eine gewisse Unruhe auf dem Milchmarkt.

Schweinemast

Die blaue Linie in Abbildung 2 verdeutlicht die Preisentwicklung von Schlachtschweinen, während das Balkendiagramm die Entwicklung des Cashflows pro Schlachtschwein aufzeigt. Im Zeitraum 2019–2023 belief sich der Cashflow im Schnitt auf klägliche 8,3 Euro pro Mastschwein. Infolge des anhaltenden Rückgangs des Angebots an Mastschweinen verbesserte sich der Cashflow ab Jahresbeginn 2023 dann stark. Da sich gleichzeitig Futtermittel und Energie wieder progressiv verbilligten, konnte die Schweinemast als Branche für das Gesamtjahr 2023 trotz höherer Preise für Absetzferkel einen beachtlichen Cashflow von rund 20 Euro pro Schlachtschwein verbuchen. Bedingt durch die Verknappung der Angebots an Absetzferkeln und rückläufiger Schlachtschweinpreise gab die Rentabilität im Herbst 2023 erneut stark nach.

Figur 2: Konjunktur in der Schweinemast im Zeitraum 2019–2024



Im Februar 2024 zogen die Schweinepreise erneut an, bevor sie sich im Sommer auf hohem Niveau stabilisierten. Dadurch stieg der Cashflow in der Schweinemast zeitweise auf über 30 Euro pro Schlachtschwein. Im Herbst gab der Schweinepreis zwar nach, da sich aber gleichzeitig auch die Absetzferkel verbilligten, konnte die Rentabilität in der Schweinemast auf einem hohen Niveau gehalten werden (durchschnittlich 22 Euro pro Schlachtschwein). Auf europäischer Ebene wird im laufenden Jahr nur mit einem begrenzten Anstieg des Mastschweinebestandes gerechnet. In Kombination mit dem erwarteten Rückgang der europäischen Schweinefleischexporte dürfte dies die Rentabilität der Branche wieder unter Druck setzen.

Jan Leyten, KBC

Cashflow

Wie der deutsche Begriff „Kassenfluss“ zutreffend ausgedrückt, ist der Cashflow die Differenz zwischen den ein- und den ausgehenden Zahlungsströmen. Anders ausgedrückt: was am Ende des Rechnungszeitraums in der Kasse des Betriebs hängen geblieben ist.

Im Fall einer Sektorenanalyse stützt man sich auf die mittleren technischen und betriebsökonomischen Ergebnisse der Unternehmen des Sektors. Dadurch erhält man ein Bild von der Rentabilität des Sektors als Ganzes. Der hier verwendete Cashflow ist der verfügbare oder freie Cashflow. Er wird unter Berücksichtigung aller durchschnittlichen Betriebseinnahmen und -ausgaben einschließlich der mittleren Kreditkosten (Kapitalrückzahlungen und Zinsen) berechnet. Auf diese Weise wird ermittelt, was in der untersuchten Wirtschaftsbranche im Durchschnitt verdient wird. Achtung: Die Durchschnittswerte können nicht auf die individuellen Betriebe übertragen werden; diese unterscheiden sich hinsichtlich ihres Umsatzes, ihrer Produktionskosten und ihrer Kreditlasten mitunter extrem voneinander.

Qualitätskontrollen von A bis Z

In einem umfangreichen Tätigkeitsbericht gibt das wallonische Milchkomitee (Comité du Lait, CdL) eine Übersicht über seine Aktivitäten im vergangenen Jahr. Der Bericht enthält wie immer eine Fülle von detaillierten Angaben zur wallonischen Milcherzeugung und zur Qualität der abgelieferten Milch.

Ende vergangenen Jahres zählte Wallonien 2.282 Milchlieferanten – das sind 108 Betriebe weniger als ein Jahr zuvor (Tabelle 1). Mit 4,5% erreichte die Ausstiegsquote 2024 den höchsten Stand seit den Krisenjahren 2015 und 2016 mit sehr schlechten Milchpreisen. Über den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre stellt man fest, dass seit 2014 praktisch jeder dritte Milch-

Tabelle 1: Entwicklung der Anzahl Milchlieferanten in Wallonien (jeweils 31. Dezember)

	Anzahl	Entwicklung	Entwicklung (%)
2014	3.335	-	-
2015	3.151	-184	-5,5
2016	2.942	-209	-6,6
2017	2.886	-56	-1,9
2018	2.814	-72	-2,5
2019	2.731	-83	-2,9
2020	2.680	-51	-1,9
2021	2.577	-103	-3,8
2022	2.472	-105	-4,1
2023	2.390	-82	-3,3
2024	2.282	-108	-4,5

erzeugerbetrieb das Handtuch geworfen hat. Und wenn der Strukturwandel in diesem Rhythmus weitergeht, dann wird 2027 die 2000er-Marke unterschritten... Die mittlere Größe der Betriebe, ausgedrückt in Liter Molkereimilch, ist im vergangenen Jahr nur leicht gestiegen (541.000 l, + 10.000 l bzw. + 1,9%). Über den Zeitraum 2014-2024 haben die verbliebenen Betriebe ihre Produktion im Schnitt um 160.000 l (+42%) ausgeweitet. Insgesamt haben die wallonischen Milcherzeuger im vergangenen Jahr 1,275 Mrd. l Milch an ihre Molkereien abgeliefert, 31 Mio. l oder 4% weniger als in 2023. Landesweit haben die Molkereien 2024 4,350 Mrd. l Milch eingesammelt. Daran hat der südliche Landesteil nur einen Anteil von 29,3%.

Das flämische Pendant zum Comité du Lait, das Melkcontrolecentrum (MCC), meldet für Flandern 3.429 Milchlieferanten (-128) mit einer Gesamtablieferung von 3,10 Mrd. l Milch an 17 verschiedene Großabnehmer (Molkereien) und 21 kleine Milchverarbeiter wie z.B. Bäckereien, Käsereien, Sahneishersteller... Insgesamt zählte Belgien Ende 2024 nur noch 5.410 Milcherzeuger.

Im nördlichen Landesteil erhöhte sich die mittlere Abliefermenge pro Betrieb im vergangenen Jahr wie in Wallonien ebenfalls nur noch geringfügig auf 871.000 l (+5.000 l). Dafür haben die flämischen Betriebe ihre Milchproduktion seit 2010 umso mehr gesteigert, nämlich um fast 56%!

Keimzahl

Das Milchkomitee hat im vergangenen Jahr 980.000 Rohmilchproben analysiert. Zu exakt einem Drittel handelte es sich dabei um Tankmilchproben für offizielle Analysen (Milchqualitätsparameter und Inhaltsstoffe). Hinzu kommen 71.500 „nicht offizielle“ Proben (7,3%), die auf Anfrage von Milcherzeugern oder Abnehmern entnommen wurden, um die eine oder andere Kontrolle durchzuführen. Das Gros (548.000 Proben, 55,9%) bilden aber die Proben, die im Rahmen der Milchkontrolle zur Ermittlung kuhindividueller Kennzahlen entnommen wurden. Insgesamt hat das Comité du Lait an all diesen Proben im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 5 Mio. Analysen durchgeführt. 94,9% aller Proben, die im Rahmen der offiziellen Qualitätsermittlung untersucht wurden, wiesen eine Keimzahl von weniger als 100.000 auf (Tabelle 2). Unter dem Strich blieben im vergangenen Jahr wie im Vorjahr 97,5% der wallonischen Milcherzeuger für dieses Qualitätskriterium strafpunktfrei (< 100.000 Keime/ml im geometrischen Mittel innerhalb eines Zeitraums von maximal zwei Monaten).

Tabelle 2: Ergebnisse der Analysen der offiziellen Qualitätskriterien 2024

Kriterium	Anzahl Proben	%
Keimzahl		
< 100.000	63.636	94,9
101.000 - 300.000	2.233	3,3
> 300.000	1.196	1,8
Zellzahl		
< 400.000	148.569	90,6
401.000 - 500.000	9.408	5,7
501.000 - 750.000	4.643	2,8
> 750.000	1.390	0,8
Gefrierpunkt		
nicht konform	6.558	2
Hemmstoffrückstände		
negativ	331.547	99,96
positiv	134	0,04

Für ganz Belgien liegt dieser Anteil bei 98,1%.

Mancherorts besteht aber noch Handlungsbedarf in Sachen Reinigung und Desinfektion der Melkanlage und/oder Kühlung der Milch. So wurden in mehr als 1,8% aller Proben (entsprechend 1.196 Tankmilchladungen) mehr als 300.000 Keime/ml nachgewiesen und 702 mal (2023: 740 mal) wurden Strafpunkte wegen nicht konformer Keimgehalte vergeben.

Zellzahl

Der Zellgehalt wird für jede Ladung ermittelt, für die offizielle Berechnung des Zellgehalts werden im Durchschnitt aber nur vier monatliche Proben berücksichtigt. Auf Jahresbasis blieben 90,6% aller Proben unter einem Zellgehalt von 400.000/ml. Dies stellt eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr (92,1%) dar. Die Erklärung liegt auf der Hand: die Immunreaktion auf die BTV-Infektion. In 1.390 Proben (0,8%) wurde eine Zellzahl von mehr als 750.000/ml ermittelt. Bedenklich stimmt, dass 214 mal vier, 78 mal sechs und sogar 198 mal acht Strafpunkte wegen überhöhter Zellgehalte verhängt wurden.

Hemmstoffe

Im Rahmen der offiziellen Qualitätskontrolle wird jede Ladung auf Hemmstoffrückstände kontrolliert. Die Ergebnisse belegen, dass die Milcherzeuger in ►

diesem Bereich sehr gewissenhaft arbeiten: Von den 347.000 Proben, die das Comité du Lait im vergangenen Jahr untersucht hat, fielen lediglich 96 (0,03%) positiv aus (Tabelle 2). Positiv ausgedrückt: 99,97% aller Chargen, die die Molkereien im vergangenen Jahr in den wallonischen Milcherzeugerbetrieben geladen haben, waren frei von Medikamentenrückständen. Und 96,8% der Betriebe sind zu keinem Zeitpunkt des Jahres 2023 wegen Arzneimittelrückständen

Tabelle 3: Strafpunkte (exkl. Hemmstoffe) 2024

Strafpunkte	Anzahl Betriebe	%
0	1.618	70,1
1	200	8,7
2	52	2,2
3	117	5,1
4	58	2,5
5	9	0,4
6-19	217	9,4
20 und mehr	37	1,6

in der Liefermilch aufgefallen. Bezüglich der nachgewiesenen Wirkstoffe hat es eine starke Verschiebung gegeben. 2022 lag der Anteil der Antibiotika aus der Gruppe der Beta-Lactame in den positiven Proben noch bei knapp 82,4%, im vergangenen Jahr um zehn Prozentpunkte höher (92,7%). Im Gegenzug sind die Anteile der Aminoglycoside und Macrolide (11,1% auf 4,2%) sowie der Tetracycline und Sulfamide (von 16,5% auf 3,1%) stark zurückgegangen (jeweils vier positive Proben). In Sachen Gefrierpunkt hielten 98,0% aller vom Comité du Lait untersuchten Proben die gesetzliche Norm von -0,510°C

ein. 0,70% der Betriebe erhielten Strafpunkte, weil die Norm im arithmetischen Mittel aller Resultate eines Monats nicht eingehalten wurde. Im Durchschnitt erhielten jeden Monat 16 Betriebe dafür einen Strafpunkt – das ist fast doppelt so viel wie in den Vorjahren (9 Betriebe).

Strafpunkte

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr knapp 4.000 Strafpunkte (ohne Antibiotika-Rückstände) vergeben, 640 mehr als

Tabelle 4: Aufteilung der Strafpunkte nach Qualitätskriterium (2024)

	Anzahl	%
Keime	1.002	25,1
Zellen	2.788	69,8
Gefrierpunkt	187	4,7
Filtertest	16	0,4

im Jahr 2023. Sieben von zehn Strafpunkten (63,4%) gehen auf das Konto nicht konformer Zellzahlen, ein Viertel ist auf überhöhte Keimgehalte zurückzuführen (Tabelle 4). Der Rest verteilt sich auf nicht konforme Gefrierpunkte (4,7%) und Filterproben (0,4%). 70% der Betriebe blieben im vergangenen Jahr gänzlich strafpunktfrei. 200 Betriebe (8,7%) kamen mit einem Strafpunkt davon (Tabelle 3), aber 217 Betriebe (9,4%) häuften im Laufe des Jahres 6 bis 19 Strafpunkte an. Und eine Gruppe von 37 Betrieben brachte sogar das Kunststück fertig, 20 und mehr Strafpunkte zu „sammeln“! Die Zahl der Lieferverbote wegen nicht konformer Keim- und Zellgehalte belief sich 2024 auf 98 – das sind 27% mehr als in den beiden Vorjahren. In 56% der Fälle

Tabelle 5: Anzahl und Dauer der Lieferverbote 2024

Dauer (Tage)	Anz. Betriebe	%
1-3	54	56,3
4	7	7,3
5	2	2,1
6	6	6,3
7	8	8,3
8	1	1,0
9	2	2,1
10	0	-
11-13	0	-
14	1	1,0
15-30	6	6,3
31-60	5	5,2
> 60	4	4,2
Total	96	100,0

beschränkte sich das Lieferverbot auf maximal drei Tage. Das andere Extrem bilden 15 (!) Betriebe, die wegen Qualitätsproblemen mehr als zwei Wochen lang keine Milch liefern durften (Tabelle 5).

.....
Helmuth Veiders

Monitoring und Screening

In Zusammenarbeit mit ARSIA führt das Comité du Lait auch Milchanalysen im Rahmen des Monitorings von IBR (2.170 Tankmilchproben) und Paratuberkulose (26.800 individuelle Proben aus der Milchkontrolle) durch. Außerdem leitet das Milchkomitee zweimal pro Jahr von jedem Milcherzeugerbetrieb eine Tankmilchprobe zwecks Brucellose-Screening an ARSIA weiter.

Eine weiteres Betätigungsfeld des CdL ist die Überwachung von potenziellen Kontaminanten der Rohmilch. Im Rahmen dieses sog. Monimilk-Programms wird Tankmilch stichprobenartig (2024: 1.700 Proben) auf das Vorhandensein von Schadstoffen aller Art untersucht: chemische Verunreinigungen (Aflatoxine, Dioxine, PCBs, Pestizide, Schwermetalle, polyaromatische Kohlenwasserstoffe, Phthalate, Chlorate, PFAS usw.) Rückstände von antiinfektiösen Substanzen (Antibiotika, Antiparasitika, Entzündungshemmer, Nitroimidazole) problematische bakterielle Verunreinigungen (E. coli, Listeria monocytogenes, Staphylococcus aureus, Salmonellen, Bacillus cereus, Campylobacter)

Das Milchkomitee im Überblick

- > eine umfassende Mission im Dienste der Agrar- und Lebensmittelindustrie;
- > drei Leistungen & Tätigkeitsbereiche: Labor, technischer Dienst und Zertifizierung;
- > 38 Vollzeitäquivalente zzgl. Personal in Subaufträgen für das Einsammeln von Proben sowie drei selbstständige Auditoren in der Abteilung CdLCertif;
- > 4,8 Mio. Euro Umsatz;
- > 3.200 Kunden;
- > knapp 10.000 Dienstleistungen/Jahr (ohne Analysen);
- > eine Million Proben für mehr als 5 Millionen Analysen;
- > zahlreiche Dienstleistungen für föderale und regionale Behörden und Organisationen (ARSIA, AWE, CRA-W, MCC, Wallesmart, Futurospectre, Requasud, Wallonische Öffentlicher Dienst SPW, AFSCA, FÖD Volksgesundheit, Antibiotika-Kompetenzzentrum AMCRA, MilkBE...).

„Impfung ist kein Wundermittel, wir müssen wachsam bleiben“

Biosicherheit und Bekämpfung von Tierkrankheiten stehen weit oben auf der Tagesordnung. Und doch sind Infizierungen in der Tierzucht regelmäßig in den Schlagzeilen der Medien. Ist der Krankheitsdruck heutzutage höher als früher oder scheint es nur so? Virologe Gaëtan De Gryse von Sciensano teilt seine Ansichten.

IBR, Vogelgrippe, Maul- und Klauenseuche, Blauzungenkrankheit, Schweinepest,... sind Bauern nun längst vertraut. Sciensano, das wissenschaftliche Institut für Gesundheit, untersucht die Interaktion von Krankheiten und die Wechselwirkung zwischen Menschen, Tiere und Umwelt und versucht so, Risiken für die öffentliche Gesundheit zu beschränken. Die breite Sichtweise wendet das Institut

auch in der gezielten Untersuchung von Krankheiten an, deren Bekämpfung gesetzlich festgelegt ist.

Worin genau besteht Ihre Arbeit bei Sciensano?

„Ich bin verantwortlich für das nationale Referenzlabor für enzootische virale Wiederkäuerkrankheiten. Wir beschäftigen uns hauptsächlich mit der Untersuchung

der Diagnostika und deren Qualitätsüberwachung. Wir nehmen zum Beispiel Testkits und diagnostische Labore unter die Lupe. Diese müssen die Krankheiten finden, wofür sie entwickelt worden sind, aber dabei so wenig falsche Positive wie möglich finden. Wir stellen auch eigene Experimente auf und tauchen in Felddaten ein, um Lösungen für Probleme in der Welt der Tierkrankheiten zu finden.“

Sind heutzutage mehr Tierkrankheiten im Umlauf als früher oder ist das nur ein Eindruck?

„Schwer zu sagen, denn „Wer sucht, der findet“. Da früher sporadischer und oberflächlicher getestet wurde, wurden weniger Viren und Bakterien gefunden. Ein Tropfen Blut oder ein wenig Mist kann uns nun unheimlich viele Informationen liefern. Aber natürlich gibt es auch einen Zusammenhang mit der Intensivierung der Landwirtschaft. Mehr Tiere auf einem Raum erleichtert die Verbreitung der Viren. Aus diesem Grund ist die Planung von Kompartimenten innerhalb eines Betriebs sehr wichtig. Auch der (internationale) Transport von Tieren begünstigt die Überbrückung größerer Distanzen für Seuchen sowie den indirekten Kontakt zwischen Betrieben. Dem stehen nun die verschärften Bemühungen rund um Biosicherheit gegenüber, insbesondere im Schweine- und Hühnersektor.“

Wie stark ist die Übertragung von Krankheiten zwischen Mensch und Tier?

„Fast jede Pandemie hat einen tierischen Ursprung. Denkt nur an die Fledermaus bei Covid-19, aber auch an Kamele, Rinder, Vögel, usw. Sie haben alle Krankheiten auf den Menschen übertragen. AIDS, Ebola, Spanische Grippe... alle haben einen tierischen Ursprung. Es gibt unglaublich viele Viren, die von Tier auf Mensch – und umgekehrt – übertragen werden können. Die heutigen Umstände erhöhen dabei den Mensch-Tier Kontakt: die Reduzierung der Biodiversität und die Entwaldung treiben wilde Tiere öfter in Städte und Dörfer. Darüber ►



© MARCO MERTENS

Impfungen können sogar ein falsches Gefühl von Sicherheit geben

hinaus leiten Missernten und Trockenzeiten Menschen in Afrika öfter zur Jagd, was den Kontakt zu Wildtieren erhöht. Auch das Halten von Haustieren bringt Risiken bezüglich der Krankheitsverbreitung und Antibiotikaresistenz mit sich. Insbesondere für landwirtschaftliche Betriebe ist die Biosicherheit wichtig: externe Biosicherheit, um den Betrieb vor neuen Viren zu schützen, und interne Biosicherheit und Hygiene, um die Verbreitung innerhalb des Betriebs sowie eventuelle Übertragungen auf den Menschen möglichst zu vermeiden.

In welchem Maße spielt der Klimawandel eine Rolle bei der Verbreitung von Tierkrankheiten?

„Wir sehen, dass Temperaturzonen sich verschieben und Tiere Luft- und Wasserströmungen folgen. Tropische Insekten kommen zunehmend näher und sind mögliche Krankheitsüberträger. Die Blauzungenkrankheit konnten wir fast perfekt durch Wettervorhersagen prognostizieren, denn die Luftströmungen bringen die Insekten, die diese verbreiten. Durch weniger strenge Winter werden die Eier von Insekten nicht mehr ausreichend gefroren, was einst die Population begrenzte. Auch das Meerwasser erwärmt sich, sodass Wassertiere wie Garnelen oder Krustentiere mit exotischen Arten und konsequent mit neuen Krankheiten in Kontakt kommen. Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Waldbrände sorgen auch für Bewegungen von Tierpopulationen, wodurch mehr Kontakte mit Menschen entstehen. Es gibt sehr viele Beispiele vom Einfluss des Klimawandels auf die Verbreitung von Krankheiten.“

Die Tierzucht hat in den letzten Jahren sehr viele Bemühungen bezüglich der Biosicherheit und Impfungen unternommen. Eine gute Sache?

„Ja, beides gehört zusammen. Impfung ohne ausreichende Biosicherheit ist ein echtes No-Go. Manche Impfungen können sogar ein falsches Gefühl von Sicherheit geben. So sorgt die IBR-Impfung nicht etwa dafür, dass ein Rind sich nicht infizieren kann – sie reduziert alleine die Symptome. Wenn das Tier doch infiziert wird, wird es weniger Antikörper bilden, weswegen es nicht einfach ist, später infizierte geimpfte Tiere von infizierten ungeimpften Tieren zu unterscheiden. Bei IBR zahlen Tierhalter für Impfungen, die

ihre Tiere gegen Atemwegserkrankungen schützen. Es ist jedoch nicht bewiesen, dass ein geimpftes Tier, dass sich infiziert, vollständig vor Produktions- oder Wachstumsverlusten geschützt ist. Verstehen Sie mich nicht falsch – Impfung ist wichtig, jedoch nur eine gute Lösung, wenn alles dafür getan wird, Krankheiten von dem Betrieb fernzuhalten. Seuchenbekämpfung ist Maßarbeit, und dafür müssen Maßnahmen kombiniert werden. Da jeder Virus anders ist, schützt man sich durch verstärkte Biosicherheit viel besser als durch Impfung alleine.“

Kürzlich sorgte die Bedrohung der Maul- und Klauenseuche für Unruhe im Rindviehsektor.

„Die Infizierungen in Deutschland wurde zeitig entdeckt und die berühmte deutsche Gründlichkeit hat gut funktioniert. Alle Instanzen haben durch ihre Arbeit eine erweiterte Verbreitung vermieden. Die Vorgehensweise bei Infizierungen variiert übrigens von Krankheit zu Krankheit. Wenn man konsequent alle Betriebe bereinigt, in denen es einen positiven Fall gibt, und wir den Tiertransport abschaffen, dann sind wir morgen von jedem Krankheitsdruck befreit. Jedoch müssen auch das Tierwohl und das wirtschaftliche Bild beachtet werden. Wir müssen Kompromisse finden. Bei jeder Krankheit stellt sich die Frage: ist es in Ordnung, dass überlebende infizierte Tiere potenzielle Krankheitsverbreiter sind oder nicht? Davon hängt die Vorgehensweise ab.“

Geht es uns in Belgien gut?

„Ich denke, dass wir im Vergleich zu anderen Ländern gut mit unserem Vorgehen rund um Tierkrankheiten auskommen, sowohl die wissenschaftlichen Instanzen als die gesetzgebenden und die kontrollierenden Instanzen. Es bleibt sehr wichtig, wachsam zu sein und nicht zu vergessen, dass Viren sich kontinuierlich anpassen. Die potenzielle Übertragbarkeit zwischen Tier und Mensch kann für Probleme sorgen und darauf müssen wir uns vorbereiten. Nur ist das schwierig, denn in der Virologie kann um jede Ecke eine Überraschung warten. Tierhalter, die reichlich mit ihrem Tierarzt kommunizieren und genügend Sorge um Biosicherheit tragen, sind in meinen Augen schon sehr weit. So trägt jeder dazu bei.“

.....

Nele Kempeneers, Pennenvrucht

Über den Experten

Dr. Gaëtan De Gryse wuchs in Ostende auf. Seine Großeltern waren Bauern und gründeten eine Metzgerei. Gaëtan studierte Veterinärmedizin in Gent, spezialisiert auf Forschung und Viehzucht. Im Rahmen seiner Promotion konzentrierte er sich auf die Virologie von Garnelen. Im Jahr 2021 begann er bei Sciensano zu arbeiten, wo er das nationale Referenzlabor für enzootische virale Wiederkäuerkrankheiten wie IBR, BVD und SRLV (Maedi-Visna und CAEV) leitet..

Über Sciensano

Sciensano zählt mehr als 900 Mitarbeiter und resultiert von der Fusion zwischen dem ehemaligen Tierärztlichen und Agrochemischen Forschungszentrum (CODA-CERVA) und dem ehemaligen Wissenschaftlichen Institut für Öffentliche Gesundheit (WIV-ISP) im Jahr 2018. Im Bereich der Tiergesundheit ist Sciensano das nationale Referenzlabor für alle Tierkrankheiten und bietet wissenschaftliche und technische Unterstützung für Behörden (FASNK, FÖD Volksgesundheit, ...), sowie Labore und Organisationen. Konkret hat Sciensano folgende Aufgaben:

- Führung von Programmen zur Überwachung geregelter Tierseuchen durch und Evaluation dieser Programme;
- Bewertung des Risikos und Vorbereitung auf mögliche Krisen durch die Entwicklung von Analysemethoden und -techniken;
- Verbesserung der Diagnose von Tierkrankheiten durch Entwicklung, Zulassung und Validierung molekularer, mikrobiologischer und/oder serologischer Tests;
- Herstellung und Bereitstellung von Referenzreagenzien für Labors erster Linie;
- Zertifizierung der Qualität der in den Frontlaboren durchgeführten Tests.



© SHUTTERSTOCK.COM

Schnelltests ermöglichen eine wissenschaftlich fundierte Behandlungsentscheidung.

MASTITIS

Nicht hochgradige Fälle selektiv behandeln

Gegen bakterielle Euterentzündungen geht man traditionell mit Antibiotika vor. Doch in einer Zeit, in der der verantwortungsvolle Umgang mit Medikamenten immer wichtiger wird, muss man kritisch hinterfragen, ob jede Infektion eine AB-Behandlung erfordert.

In einem groß angelegten gemeinsamen Feldversuch der Universität Gent, DGZ (flämisches Gegenstück zu ARSIA), dem Agrarforschungsinstitut ILVO und dem Versuchsbetrieb Hooibeekhoeve wurde der Frage nachgegangen, inwiefern nicht akute klinische Euterentzündungen selektiv behandelt werden können. Eine nicht hochgradige klinische Mastitis ist durch sichtbare Anomalien in der Milch (z. B. Flocken oder wässrige Konsistenz) oder eine leichte Schwellung des Euters gekennzeichnet, ohne dass die Kuh selbst Krankheitssymptome zeigt. Im herkömmlichen Ansatz greift man in solchen Fällen oft reflexartig zu Antibiotika, was jedoch nicht immer gerechtfertigt ist. Dies erhöht das Risiko, dass sich AB-Resistenzen bilden.

Schnelltests

Im Hinblick auf die Entwicklung einer gezielteren Behandlungsstrategie nahmen elf Tierarztpraxen und 43 Milchviehbetriebe an einer groß angelegten Feldstu-

die teil. Der Kern des Ansatzes: Nutzen Sie als Milchviehhalter in Zusammenarbeit mit dem Tierarzt Schnelltests, um die Art der bakteriellen Infektion zu bestimmen.

Diese Tests liefern nach 18 bis 24 Stunden Ergebnisse, auf deren Grundlage dann entschieden wird, ob der Einsatz von Antibiotika erforderlich ist oder nicht. Ergibt die Untersuchung, dass die Mastitis durch ein gram-negatives Bakterium (z.B. E. coli oder Klebsiella) verursacht wird oder kein Bakterienwachstum erkennbar ist (z.B. bei Hefen oder Schimmelpilzen oder wenn praktisch keine Keime vorhanden sind), dann wird bei der Behandlung der Kuh auf Antibiotika verzichtet. Die Schnelltests versetzen den Rindviehhalter in die Lage, eine wissenschaftlich fundierte Entscheidung zu treffen, statt Antibiotika systematisch einzusetzen. Dies trägt auch zu einer nachhaltigeren Nutzung von Antibiotika bei und kommt darüber hinaus auch der einzelnen Kuh zugute.

Wichtige Erkenntnisse

Die Ergebnisse des Feldversuchs sind vielversprechend. Sie zeigen, dass nicht bei jeder Mastitisbehandlung Antibiotika erforderlich sind. Mithilfe von Schnelltests könnten Landwirte und Tierärzte besser einschätzen, welche Infektionen von selbst abklingen und welche eine tierärztliche Behandlung erfordern. Darüber hinaus zeigte sich, dass die selektive Behandlung von Mastitis keine negativen Folgen für die Tiergesundheit oder die Milchproduktion hatte. Kühe, die keine Antibiotika erhielten, erholten sich bakteriologisch fast genauso schnell wie AB-behandelte Kühe. Auch wirtschaftlich ist die selektive Behandlung vorteilhafter, da weniger Antibiotika gekauft werden müssen und die Milch deutlich schneller wieder verkehrstauglich ist, da AB-Wartezeiten entfallen.

Zusammenarbeit mit Tierarzt

Die Testflüssigkeiten haben nur eine begrenzte Haltbarkeit. Der Kauf von Schnelltests ist deshalb für den einzelnen Milchkuhhalter nicht interessant, sondern aufgrund des großen Kundenkreises nur für Tierärzte. Der Schlüssel zum Erfolg liegt daher in der engen Zusammenarbeit zwischen dem Viehhalter und seinem Tierarzt. Allerdings haben viele Tierärzte noch Vorbehalte und müssen noch von der Sinnhaftigkeit dieses innovativen Ansatzes überzeugt werden. Der Landwirt sollte selbst das Gespräch anstoßen und seinen Tierarzt ermutigen, in die Schnelltest-Technologie zu investieren.

Ein Schritt nach vorn

Die Studie bestätigt, dass die selektive Behandlung eine praktikable und effiziente Methode zur Reduzierung des AB-Einsatzes in der Milchviehhaltung ist. Damit leistet man nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung der Risiken von AB-Resistenzbildung, sondern man stellt seinen Betrieb auch nachhaltiger und zukunftssicherer auf. Die neuen Schnelltests ermöglichen es, gezielter gegen Mastitis vorzugehen. Zusammen mit einem selektiven Behandlungsprotokoll stellen sie einen wichtigen Schritt hin zu einer Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes in der Milchviehhaltung dar.

.....

Sanne Nuyts

Finanzielle Vergünstigungen nutzen

Vielen landwirtschaftlichen Betrieben entgehen – meist ohne, dass sie sich dessen bewusst sind – finanzielle Vorteile, weil sie die Akzisenbefreiung von landwirtschaftlich genutzten Energieträgern wie Diesel und Strom nicht ausschöpfen. Unter Umständen summieren sich die entgangenen Rückzahlungen auf mehrere tausend Euro pro Jahr. Mit einigen gezielten Anpassungen können Sie das korrigieren und verhindern, dass Sie mehr Abgaben zahlen als sie eigentlich müssen.

Was läuft schief?

Meistens ist es schlicht und ergreifend mangelndes oder fehlerhaftes Wissen über die Möglichkeit der Befreiung von den Akzisen auf Energieerzeugnisse im Agrarbereich. Viele Landwirte glauben, dass die Akzisenbefreiung nur für Diesel in landwirtschaftlichen Maschinen gilt, doch auch der gewerbliche Stromverbrauch auf dem Hof kann dafür in Betracht kommen. Kurzum, manche Möglichkeiten bleiben ungenutzt, weil man nichts von ihrer Existenz weiß.

Zudem kommt es immer wieder vor, dass Betriebe beim Wechsel des Energieversorgers vergessen, die Bescheinigung der Akzisenbefreiung einzureichen. Dies mag zwar wie ein kleines Detail erscheinen, doch wenn der Lieferant die Angelegenheit nicht aus eigener Initiative regelt, kann dies zu unnötigen Kosten bzw. entgangenen Rückzahlungen führen. Und auch wer in der Vergangenheit alles korrekt beantragt hat, kann aufgrund von gesetzlichen oder betrieblichen Veränderungen seine Befreiung unwissentlich verlieren, wenn er die Angelegenheit nicht regelmäßig kontrolliert.

Wie verpassen Sie keine Vorteile?

Zunächst ist es wichtig, die Energierechnungen kritisch zu prüfen. Prüfen Sie, ob die Akzisenbefreiung korrekt gehandhabt wurde und wenden Sie sich im Zweifelsfall an Ihren Energieversorger. Sollte die Befreiung nicht aufgeführt sein, kann es sein, dass Sie diese nicht beantragt haben oder dass bei der Bearbeitung etwas schiefgelaufen ist. Ein einfacher Anruf kann einen großen Unterschied machen.

Darüber hinaus empfiehlt es sich, Ihre Genehmigungen und Registrierungen regelmäßig zu überprüfen. Sind alle erforderlichen Unterlagen und Angaben noch aktuell? Stimmen die registrierten Produktcodes mit den Kraftstoffen und Energieträgern überein, die Sie tatsächlich einsetzen? So ist beispielsweise seit Oktober 2013 für landwirtschaftliche Traktoren und selbstfahrende Maschinen die Verwendung von Extra-Diesel vorgeschrieben, während normaler Diesel nur noch für stationäre Motoren und Heizungen zugelassen ist. Sollte Ihre Genehmigung nicht korrekt darauf abgestimmt sein, kann dies finanzielle Konsequenzen haben.

Wenn Sie feststellen, dass Sie in der Vergangenheit Akzisen gezahlt haben, obwohl Ihnen eigentlich eine Befreiung zustand, können Sie diese zurückfordern. Dies kann durch Einreichen eines Antrags beim FÖD Finanzen erfolgen, der hierfür Formulare und Anleitungen bereitstellt. Es kann sich lohnen, dies zu überprüfen, insbesondere wenn Sie den Verdacht haben, dass Sie über einen längeren Zeitraum zu viel bezahlt haben.

Wachsam bleiben und clever sparen!

Die Verwaltung von Akzisenbefreiungen ist keine Angelegenheit, die ein für allemal erledigt ist, sondern ein fortlaufender Prozess. Bei Veränderungen in der Betriebsführung oder im Betriebsablauf (Anschaffung neuer Maschinen) oder dem Wechsel des Energieversorgers, ist es angebracht, noch einmal zu prüfen, ob alles richtig geregelt ist.

Indem Sie Ihre Verwaltungsangelegenheiten (Ihren „Papierkram“) auf dem neuesten Stand halten und Änderungen der Bedingungen und Auflagen proaktiv überwachen, stellen Sie sicher, dass Sie kein Geld verschenken. Mit kleinem Aufwand lassen sich schnell hunderte oder sogar tausende Euros pro Jahr einsparen. Sie sind unsicher, ob Sie alles richtig angeordnet haben? Dann wenden Sie sich an Ihren Serviceberater. So können Sie sicher sein, dass Ihnen keine unnötigen Kosten entstehen und Sie optimal von den Ihnen zustehenden Vorteilen profitieren.

.....

Karolien Vermeulen, Bauernbund

– Nachruf –

Wir trauern um

Arnold Schlabertz

Mit großer Trauer und ehrendem Respekt nehmen wir Abschied von unserem geschätzten Gründungsmitglied, Arnold Schlabertz, der am 13. März kurz nach seinem 94. Geburtstag verstorben ist.

Arnold war eine der treibenden Kräfte bei der Gründung der Senioren der Ländlichen Gilden Eifel und setzte sich von Anfang an mit Herz und Engagement für die Belange der älteren Generation in unserer Region ein. Sein unermüdlicher Einsatz und seine Vision einer starken, unterstützenden Gemeinschaft für Senioren haben unsere Vereinigung zu dem gemacht, was sie heute ist.

Sein Vermächtnis lebt in der Gemeinschaft, die er mit aufgebaut hat, und in den zahlreichen Momenten der Freude und des Zusammenhalts, die wir gemeinsam erleben durften. Wir werden Arnold immer in dankbarer Erinnerung behalten und ihm einen Ehrenplatz in unseren Herzen widmen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seinen Kindern und deren Familien. In dieser schweren Zeit sind unsere Gedanken und Gebete bei ihnen.

Möge er in Frieden ruhen.

Eurobarometer | Lebenshaltungskosten

Glaubt man dem jüngsten Eurobarometer, dann sehen sechs von zehn (61%) junge Europäer (16–30 Jahre) der Zukunft der EU optimistisch entgegen. Wichtigste Verdienste der EU sind in den Augen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Freiheit, in der EU uneingeschränkt reisen, leben, studieren und arbeiten zu können, die engen Beziehungen und die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten sowie das Bekenntnis zu Demokratie und humanistischen Grundwerten. Was ihnen Sorge bereitet, sind der Anstieg der Lebenshaltungskosten (Mieten, Energie, Lebensmittel...) sowie die Unsicherheiten über Frieden und Stabilität in der Welt. Neben bezahlbarem Wohnraum und der Sicherung des Lebensunterhalts sollte die EU Sicherheit und Verteidigung oberste Priorität einräumen, so eine Mehrheit der Befragten. Das passt zu den Erkenntnissen der jüngsten „Parlemeter“-Untersuchung des EU-Parlaments, die ebenfalls steigende Preise und Lebenshaltungskosten als die wichtigsten Themen identifiziert, die das EU-Parlament anpacken soll.



© EUROPESE UNIE 2025

EU-Agrarkommissar Hansen möchte, dass die Landjugend selbst Anregungen für die Generationserneuerung liefert.

EU-Landwirtschaft | Auf der Suche nach frischem Blut

„Eine ehrliche, vorherseh- und berechenbare Politik ist eine wesentliche Grundvoraussetzung, um eine neue Generation junger Menschen dazu zu bewegen, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen oder neu in die Landwirtschaft einzusteigen“, bekräftigte EU-Agrarkommissar Christoph Hansen bei der Vorstellung seiner „Vision für Landwirtschaft und Ernährung“ im EU-Parlament. Er möchte Hindernisse für den Generationenwechsel beseitigen, etwa den schwierigen Zugang zu Land, Kapital und Ausbildung. Er will vor dem Sommer in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und der Landjugend eine Strategie vorlegen, die dem Generationswechsel neue Attraktivität verleiht.

Effiziente und qualitative **MULCHER!**

Ein komplettes Sortiment: Mehrzweck- und Forstmulcher, Weidepflagemäher, Böschungsmäher,...

Die Vorteile der Brevis Mulcher:

- ✓ robuste und zuverlässige Maschinen
- ✓ zahlreiche verschiedene Arbeitsbreiten
- ✓ für alle Schlepperleistungen

Bitte kontaktieren Sie uns für weitere Informationen!
www.distribtech.be

Rinder

Nüchterne Kälber: *angezogen*

BVK - Stiere - Doppellender	11. Apr.	565-1160	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	11. Apr.	300-570	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	11. Apr.	185-300	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt	11. Apr.	50-250	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	11. Apr.	150-350	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	11. Apr.	350-450	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender - Klasse E	11. Apr.	700-980	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender - Klasse S	11. Apr.	980-1125	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender - Klasse E	11. Apr.	550-900	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender - Klasse S	11. Apr.	900-999	=	€/Stück

Kühe mager: *unverändert*

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	11. Apr.	950-1725	=	€/Stück
Ciney - 50%	11. Apr.	1500-1875	=	€/Stück
Ciney - 55%	11. Apr.	1600-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	11. Apr.	1900-3550	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	11. Apr.	1800-3450	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Ciney - Wurstkühe	11. Apr.	1,80-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	11. Apr.	2,20-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	11. Apr.	2,35-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	11. Apr.	2,70-3,50	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	11. Apr.	3,50-4,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	11. Apr.	4,20-4,90	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: *angezogen*

Dept.LV - Kat. D - R2	7. Apr.	671,90	+17,51	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	7. Apr.	654,31	+14,62	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	7. Apr.	592,04	+6,11	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	7. Apr.	609,65	+3,90	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	7. Apr.	620,49	+5,22	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	7. Apr.	552,74	+2,49	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	7. Apr.	561,28	-2,35	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: *nachgegeben*

BCZ - Butter	7. Apr.	733,31	-2,29	€/100 kg
--------------	---------	--------	-------	----------

Lokeren - Landbutter	16. Apr.	7,40	+0,05	€/kg
----------------------	----------	------	-------	------

Milchpulver: *nachgegeben*

BCZ - MMP Spray	7. Apr.	262,42	-3,74	€/100 kg
-----------------	---------	--------	-------	----------

Sahne: *nachgegeben*

BCZ - Sahne	7. Apr.	358,37	-1,31	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: *nachgegeben*

Lokeren - Heu	16. Apr.	170,00	-2,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2025	15. Apr.	544,75	+27,75	€/Tonne
Matif - vertrag Aug 2025	15. Apr.	478,50	+3,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2025	15. Apr.	482,00	+3,75	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2025	15. Apr.	336	+3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2025	15. Apr.	340	+3	€/Tonne
Chicago - vertrag Aug 2025	15. Apr.	338	+4	€/Tonne

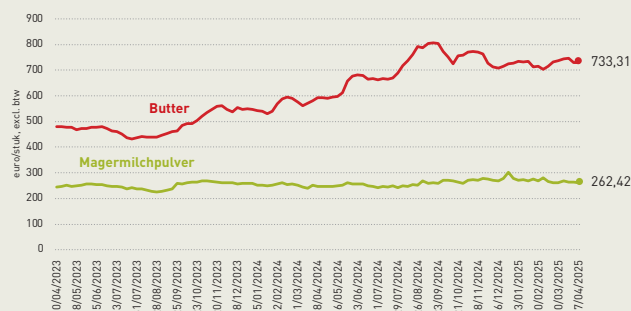
Stroh: *unverändert*

Lokeren - Stroh	16. Apr.	150,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

Weizen: *nachgegeben*

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Apr.	185,00	-4,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	14. Apr.	184,00	-1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Apr.	180,00	-4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Apr.	178,00	-2,00	€/Tonne

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



Ländliche
Gilden

Verein für
Bildung,
Dorf und Land

laendlichegilden.be

NEUES GEMEINSCHAFTSPROJEKT DER
LÄNDLICHEN GILDEN VOG UND DER LUPE VOG

Sprachen lernen mit Genuss: Sprachkurse in Kombination mit Kochkursen

Die Ländlichen Gilden sind seit je her Anlaufstelle in Bezug auf Dorfentwicklung in Ostbelgien, sei es durch Förderung lokaler Projekte, Unterstützung und Beratung der Dorfgruppen, Organisation des ehemaligen Dorfwettbewerbs,...

Um einen weiteren Schritt in Richtung Dorfentwicklung zu gehen, beabsichtigen wir neue bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote zu generieren.

Deshalb bieten wir zusammen mit der Lupe VoG verschiedene Sprachkurse in Kombination mit Kochkursen an.

Die Kombination von regionalem Kochen im Dorf mit allen Mitbürgern ist eine wunderbare Idee, um den interkulturellen Austausch zu fördern, Gemeinschaft zu stärken und gleichzeitig Sprachkenntnisse zu verbessern. Solche Initiativen bieten eine Plattform für den Dialog zwischen verschiedenen Kulturen und unterstützen den Aufbau eines respektvollen Miteinanders.

Sprachen lernen in Kombination mit gemeinsamem Kochen kann als „Brücke“ fungieren, um Menschen zusammenzubringen.

Lernen Sie Spanisch, Deutsch oder Französisch und entdecken Sie dabei die Vielfalt der verschiedenen Küchen – in drei Einheiten pro Kurs wird gemeinsam gekocht! Eine perfekte Mischung aus Sprache, Kultur und Genuss!

Jeder Kurs findet einmal wöchentlich für insgesamt 8 Mal statt, wobei jede Einheit 2,5 Stunden dauert. Der Preis pro Kurs (8 Einheiten) beträgt 120 €.

Start: Am Freitag, dem 09. Mai 2025 von 09.00-11.30 Uhr im Gemeindehaus Thommen!

Wann: [8 Einheiten] Freitags, von 09.00-11.30 Uhr
Jetzt anmelden und Ihre sprachliche Reise starten!

Anmeldungen, oder bei Interesse und Fragen: Die Lupe VoG - Telefon: 087 55 27 19,

E-Mail: info@lupe.be, auch auf Facebook und Instagram.



Thommen

SPANISCH LERNEN (BEGINNER/INNEN)

SPRACH- UND KOCHKURS



FREITAGS VON 9 - 11.30 UHR
09.05.2025
8 X 2,5 STUNDEN



Thommen (Saint Vith)

COURS DE CUISINE EN ALLEMAND



LE VENDREDI DE 9 - 11H30
À PARTIR DU 09.05.2025
8 X 2,5 HEURES



Thommen

FRANZÖSISCH LERNEN (BEGINNER/INNEN+)

SPRACH- UND KOCHKURS



FREITAGS VON 9 - 11.30 UHR
AB DEM 09.05.2025
8 X 2,5 STUNDEN



Gemeinsam bieten wir Ihren Plänen alle Wachstumschancen.

KBC Agro bietet steuerliche, rechtliche und finanzielle Beratung in allen wichtigen Momenten Ihres Berufslebens: von der Gründung oder Übernahme über Investitionen bis zur Übergabe oder Aufgabe. Erläutern Sie uns Ihre Pläne und wir bringen Sie mit professioneller und fundierter Beratung auf den richtigen Weg. Dank unserer langjährigen Erfahrung und unseres umfangreichen Netzwerks im Agrarsektor können wir Ihnen helfen, Ihre Träume zu verwirklichen und zu schützen.

kbc.be/agro-de



An Ihrer
Seite.